

Mittwoch

den 13. Novbr.



# Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz.

(Redacteur: C. Doench.)

## Inland.

Berlin, den 7. November. Sr. Hoheit der General-Lieutenant und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

(Vom 9.) Sr. Maj. der König haben dem Stadt-verordneten-Vorsteher Primavesi zu Frankenstein das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe zu verleihen geruhet.

Der bisherige Privat-Dozent Dr. Hecker ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Sr. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland sind von Dessau hier angekommen.

Nachrichten von der Reise Sr. Majestät des Königs, Verona, den 29. October.

Des Königs Majestät verließen am 23. d. M. diese Stadt, in der Absicht, Venedig zu besuchen. Höchst-dieselben langten um 11 Uhr Morgens in Vicenza an, besahen die dortigen Merkwürdigkeiten, bestiegen unter andern den Monte Berico, auf welchem die Kirche Madonna del Monte befindlich, und von wo sich eine herrliche Aussicht über die umliegende reiche Gegend darbietet; fuhren darauf nach Padua, wo Sie Ihr Nachtquartier hielten, vorher aber den Rest des Tages zur Besichtigung der sehr würdigen Kunstwerke in den Kirchen und öffentlichen Gebäuden anwandten.

Am 24. Morgens setzten Sr. Majestät Höchstihre

Reise fort, trafen um 10 Uhr in Triestina ein, und bestiegen dort eine Gondel, in welcher Sie, nach einer Fahrt von drei Viertelstunden, in Venedig anlangten. Höchst-dieselben nahmen Ihr Absteigequartier im Gasthose zum weißen Löwen am Canal della Giudecca.

Gleich nach der Ankunft begaben sich Sr. Maj. nach dem nahe gelegenen Marcusplatze, besuchten die Marcuskirche, bestiegen deren Gallerie, um die über dem Haupteingange der Kirche wieder aufgestellten berühmten venetianischen Pferde in der Nähe zu sehen, und nahmen demnächst noch die äußere Architektur des ehemaligen Dogen-Palastes in Augenschein.

Nach der Tafel und in den folgenden Tagen machten des Königs Majestät, in Begleitung der von Verona ebenfalls angelangten Prinzen Wilhelm und Karl R. K., mehrere Spazierfahrten auf den Kanälen der Stadt und besahen das Innere der merkwürdigsten Kirchen mit ihren Kunstschätzen, die Akademie, die wichtigsten Gemälde-Gallerien und Antiken-Sammlungen, das in seiner Anlage bewundernswürdige, einst so berühmte Arsenal, die daselbst im Bau begriffenen Schiffe, die Reste des Vucentauren, das Fort St. Andreas, so wie die armenische und griechische Kirche. In letzterer trafen Sr. Maj. mehrere griechische Kinder an, deren Eltern in Folge der Zeit-Begebenheiten auf der Insel Cypern ermordet, und welche, ein Gegenstand



des öffentlichen Mitleids, von der hiesigen Gemeinde ihres Glaubens aufgenommen worden waren. Se. Maj. geruhten den Vorstehern der letzteren, zur Unterhaltung dieser unglücklichen Kinder, ein Geschenk zustellen zu lassen. — Am 27., als am Sonntage, sahen Se. Majestät aus den Fenstern des kaiserlichen Palaſtes die Kirchenparade der ganzen, auf dem Marcenaplatz aufgestellten Garnison zu, und geruhten dem Gottesdienste der deutschen evangelischen Gemeinde in deren Kirche, nebst den anwesenden kbnigl. Prinzen und hchsthohem ganzen Gefolge, beizuwohnen. Die Armen dieser Gemeinde erhielten von der Gnade Sr. Majestät ein Geschenk.

Am 28. früh um 7 Uhr verließen Se. Majestät Venedig, deren Kunstwerken hchsthohes Anerkennniß überall zu Theil ward, landeten nach einer Fahrt von drei Viertelstunden in Fuscina, und langten, über Padua und Vicenza, Abends um 6 Uhr bei erwünschtestem Wohlseyn in Verona wieder an. — hchsteielfelben beabsichtigen hier bis zum 5. November zu verweilen und dann eine kurze Reise nach Rom zu machen, wohin Se. Majestät schon früher durch den Pabst eingeladen worden waren.

Wie bisher werden Se. Majestät auch auf dieser Reise das strenge Incognito beobachten, und von den Prinzen Wilhelm und Karl R. H. begleitet seyn.

### Deutschland.

Vom Main, den 1. November. Bei Würzburg entlebte sich eine Frau von Stande, weil sie zu schwach war, einen ungeborenen zudringlichen Liebhaber abzuweisen. — Auf einem Liebhabertheater zu Neustadt an der Saale erstach ein Student den dasigen Stadtschreiber, seinen Freund, der bei eben diesem Schauspiel eine Rolle übernommen hatte, aus Unverschämtheit. — Weinade an allen katholischen Studien-Anstalten Baierns gehen große Personal-Veränderungen vor; z. B. das Gymnasium zu Neuburg erhält durch alle Classen neue Professoren. — Wie es heißt, wird Fürst Psyllanti, auf Verweidung einer großen Macht, aus der Festung Munkatsch entlassen werden. — Auch im Raution Appenzell Auser rhoden hat sich ein Griechenverein gebildet, und den Pfarrer Frey im Schönnengrund zu seinem Vorstande erwählt. Von diesem stammt nun ein Aufruf an die freien Männer des Landes zu einer Beisteuer für die bedrängten Griechen. — In St. Gallen traten die Griechenfreunde ebenfalls in einen Verein. — Durch die westliche Schweiz ziehen fast noch täglich kleine Scharen deutscher Militärs, die sich zu Marseille nach Griechenland einschiffen wollen. Indes melden Privatberichte: daß, nach Auslage von Rückkehren den, den in Marseille versammelten Griechenfreunden die Abfahrt nach Morea nicht gestattet, sondern ihnen befohlen worden sey, ihre Rückkehr anzutreten.

Auch seyen die kürzlich nach Marseille abgegangenen Philhellenen an der französischen Grenze zurückgewiesen worden.

### Westreich.

Wien, den 30. Oktober. In Innsbruck waren bei der Anwesenheit der beiden Kaiser 32 Bauerns Compagnien versammelt, und jede Compagnie in ihre ländliche Tracht gekleidet, wobei sich die Compagnie Wiltau, welche ganz neue Carmoisins oder Scharlachkleider hatte, auszeichnete; so auch die Compagnien vom Tux- u. Zillertal, wegen ihrer weiten Hosen. Dem russ. Kaiser waren diese Trachten ganz fremd, und er hatte ein großes Vergnügen daran; an dem Hauptmann von der Tuxer Compagnie besonders, der eine eigene Audienz erhielt. Die k. k. Jäger gefielen ihm so wohl, daß er sich vom Kaiser Franz einige erbat, welche er mit sich nach Rußland nimmt, oder auf seine Kosten dahin reisen läßt, um zu Hause ein ähnliches Corps zu errichten. Kaiser Franz gab der Schießstätte ein Festes von 600 Dukaten, nebst allen Unkosten frei.

### Italien.

(Vom 24. Oktober.) Die Grafen von Ringen und Hohenstein (die Prinzen Wilhelm und Karl von Preußen R. H.) nahmen jüngst die Merkwürdigkeiten von Venedig in Augenschein. — Der Herzog von Calabrien leidet neuerdings am rechten Auge. — „Die Wirkung, welche sich der Staat von der Wiedereinführung der Gesellschaft Jesu versprach,“ sagt das Journal beider Sicilien, „ist bei allen öffentlichen Prüfungen den Erwartungen ganz entsprechend.“ — Laibacher Juden, die vor Kurzem die Erfahrung gemacht haben, was bei einem Congresse an Miethe zu gewinnen ist, hatten zu Verona eine Menge Quartiere im Voraus in Beschlag genommen, und machen nun durch After-Vermietthungen gute Profiten. — Der Professor Fiorillo zu Neapel hat ein Gedicht auf den Congreß zu Verona herausgegeben.

Die Wittve des weiland forskanischen Advokaten Dovaparte (Madame Edittia) soll einen ihrer Enkel (einen angeblichen kbnig) zum Haupterben eingesetzt, und jedem ihrer Kinder, auch Hortensien, 150,000 römische Thaler (à 1½ Thlr.), und jeder der 4 Söhne Lucians 25,000 Thaler, und ihren Palast ihrem Bruder, dem Cardinal Gesch, vermacht haben.

(Vom 26.) In Verona kamen am 17. dieses Abends die Prinzen von Preußen, Wilhelm und Karl, an, und stiegen im Hause Taselli ab. Freitag den 18., früh, besuchte die Kaiserin unvermuthet die weibliche Erziehungs-Anstalt und verweilte dort über 4 Stunden. Sie unterrichtete sich vom ganzen Detail der Anstalt, richtete mehrere Fragen an die Schülerinnen u. s. w. Am 21. Morgens hatten alle Civil- Behörden und Corporationen der Stadt bei dem Kai-



fer die huldvollste Aufnahme. Sie genossen hierauf diese Ehre auch bei der Kaiserin. Am 22. erschienen in dem herrlich beleuchteten Theater die österreichischen Souveraine, der Kaiser von Rußland, der König von Preußen, so wie alle übrigen Souveraine, Fürsten und Standespersonen. Bei der Ankunft Ihrer Majestäten erschallte das Theater vom lautesten Jubelrufe des freudetrunknen Volks, welches auch Statt hatte, als sich die erhabenen Souveraine und Fürsten nach dem ersten Akte wieder entfernten. Das Schauspielhaus war gedrängt voll; es mochten bei 2000 Menschen versammelt seyn. Am 17. war die Königin von Sardinien angekommen. Am Mittag stattete sie in größter Gala, von ihren zwei Prinzessinnen begleitet, der Kaiserin einen Besuch ab, welche denselben bald erwiderte. Die Königin erhielt darauf Besuche vom Kaiser Alexander und den übrigen Fürsten und Prinzessinnen; sie soupirte Abends bei der Kaiserin und reiste hierauf nach Mantua ab. Am 20. hörte der Kaiser zu St. Fermo mit der Kaiserin die Messe. Später empfingen Ihre Majestäten das ganze Offizier-Corps. Am 20. machten alle Personen vom russischen und preussischen Hofe und die französischen Gesandten den Souverainen ihre Aufwartung; diese speisten bei dem Kaiser von Oesterreich, bis auf den Herzog und die Herzogin von Modena, welche zu Hause speisten und die ganze Familie Miniscalchi zur Tafel luden. Die Fürsten statten sich wechselseitig Besuche ab, und gehen Abends ins Theater. Am 20. war Corso in Wagen gegen das neue Thor. Die Herzogin Maria Louise, der Vizekönig und die Vizekönigin speisten fast täglich beim Kaiser. — Am 24. ist der preussische geheime Finanzrath Rother, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden, wie auch der preussische Hofrath Schmid, zu Verona angekommen. — Der Erbgroßherzog von Toskana reiste am 21. Oktober, in Begleitung des Marschalls Commafi, von Florenz nach Verona ab. — Der Kronprinz von Schweden, welcher am 20. Oktober Rom verlassen hatte, traf am 23. zu Florenz ein, von wo er am 25. nach Verona abging. — Der russische Gesandte beim heil. Stuhl, Ritter Italiniski, reiste am 19. von Rom nach Verona ab. — Die Conferenzen der Minister der Hauptmächte haben bereits zu Verona ihren Anfang genommen. Es scheint, daß man von dem Inhalt derselben vorläufig wenig erfahren werde. Die ersten Vereine der Minister sind nur präparatorische Conferenzen.

Verona, den 19. Oktober. Man versichert, der Congreß werde zunächst die Räumung Piemonts von den österreichischen Truppen aussprechen. Dieses dürfte indeß in Hinsicht Neapels und Siciliens nicht der Fall seyn, da die Mehrheit der conferirenden Minister sich dagegen erklärt haben soll. — Man spricht von Bildung eines österreichischen Observationcorps an den

Küsten des adriatischen Meeres, dessen Hauptquartier zu Ancona seyn sollte. — Einem Gerüchte zufolge, sollen Deputirte der griechischen Regierung von Korinth zu Triest angekommen seyn, und um Erlaubniß angesucht haben, sich hieher begeben zu dürfen.

## Spanien.

Madrid, dem 18. October. Am 13. d. machte Hr. Zulueta den Antrag: daß, außer den bewilligten 30,000 Mann, jeder Spanier bereit seyn solle, auf den ersten Aufruf zwischen hier und dem 1. April sich zu stellen, im Fall die Cortes neue Vermehrungen des Heeres beschließen würden. — Zu Barcelona ist das Kapuziner-Kloster von außen umstellt und im Innern werden Nachsuchungen vorgenommen. Die Mönche sollen mit den Chefs der Regentschaft in Verbindung gestanden haben. Ein Offizier hat einen Emissair im Kloster festgenommen, der 7 Briefe von Mosen Anton, Baron Eroles &c. bei sich hatte. Man soll außerdem 8000 Piaster und noch sonst wichtige Correspondenzen gefunden haben. Die Mönche aus dem St. Thomas-Kloster sind gleichfalls aus der Stadt nach Mattaro geschickt worden. — Man meldet aus Ibiza vom 28. September, daß der Commandant mit 25 Mann vom Regiment Kaiser Alexander und anderen Verschwornen sich des Stadtraths bemächtigt und die unumschränkte Regierung proklammirt hatte; die konstitutionellen Beceleute aber nahmen sie gefangen (den Commandanten, der entkam, ausgenommen) und stellten die Ordnung her. — Der bekannte Staatsrath und Exminister Garay ist mit Tode abgegangen.

## Frankreich.

Paris, den 30. Oktober. Die Nacht vom 28. d. war Unruhe im königl. Schlosse wegen eines starken Knalls. Es fand sich, daß einer Schilowache das Gewehr in der Nähe losgegangen und die Kugel in der Decke sitzen geblieben war. — In Saumur ist der Lieutenant Wölffel, Nachts, als er die Ronde gemacht, meuchlerisch angefallen worden. Ein Dolchstoß traf ihn auf der Brust, aber die doppelten Kleider hinderten, daß der auf's Herz gerichtete Streich tödtlich wurde. Der Angreifer war von kolossaler Statur, und rief beim Stechen aus: „Ungeheuer, da hast du, was dir gebührt!“ Wölffel wollte ihm nachsehen, verlor aber das Bewußtseyn. Nach den Spuren, die man im schmutzigen Boden von dem Meuchelmörder gefunden hat, mußte er vom Lande heringekommen seyn, und sehr große Stiefeln tragen. Vermuthlich gehört er zur Höllebrüderschaft der Carbonari. — Das Journal de la littérature étrangère meldet, daß der Kaiser Alexander den gewesenen Bischof von Blois, Hrn. Gregoire, aus der Liste der Ehrenmitglieder der Universität Kasan habe



streichen lassen. — Die spanische Armee am Ebro erhält den Namen: Obse-vation's-Armee. — Den Geburts-tag Ferdinands VII. ließ die Regimentschaft in Urgel durch Illumination und Ablegung des Eides der Treue feiern. — Ein royalistisches Blatt spricht, nach Briefen aus Madrid, von einem Gerücht: „den Exaltirten in Spanien gingen die Sachen zu langsam; sie wollten daher einen Diktator oder vielmehr ein Triumvirat in den Personen des Gasco, Riego und Vellestero's einsetzen. Es handle sich von nichts Geringerem, als die königliche Familie nach Sevilla zu verlegen; (?) worüber aber die Bewohner der Hauptstadt einen heftigen Unwillen gefaßt hätten.“

Das Journal des Debats vom 25. Oktober enthält Folgendes: „Briefe, von einem gewissen Gewicht, die gestern hier angekommen, bringen die Nachricht, der Kaiser Alexander sey des Hochmuths von Seiten eines eben nicht sehr furchtbaren Feindes müde, und habe dem Congreß zu Verona zu erkennen gegeben: er wolle das System in Hinsicht der Türken gänzlich ändern und Gewalt gebrauchen, um endlich die barbarische Regierung von Konstantinopel zu Concessionen zu bewegen. England soll seine Erklärung: „„daß die Mächte weder ein Recht noch Interesse hätten, sich jeder Revolution, ohne Unterschied der Beschaffenheit und Beweggründe derselben, zu widersetzen,““ wiederholt und bekräftigt, das russische Cabinet aber eben daraus gefolgert haben, es sey berechtigt, in der griechischen Revolution einen legitimen Widerstand gegen Tyrannei anzuerkennen. Eine für alle Freunde der Menschlichkeit und des Christenthums so angenehme Nachricht wird ohne Zweifel bei unsern Lesern eine freudige Aufnahme finden; doch beschränken wir uns, getreu der Pflicht, unsere Wünsche nie als Wirklichkeit anzusehen, darauf, diese Gerüchte so mitzutheilen, wie sie unter Personen, die, obshon noch revolutionairen Idee fremd, für die Sache der Griechen sich interessieren, in Umlauf sind. Die Politiker wissen übrigens, daß es zwei Meinungen unter den russischen Staatsmännern giebt, und daß oft, bei einer entscheidenden Crisis, die eine Meinung alle Mittel, selbst supponirte Nachrichten anwendet, um sich Gehör zu verschaffen oder Neue und Zweifel zu veranlassen.“

### Großbritannien.

London, den 29. Oktober. In Irland bereiten sich wieder neue Stürme vor; die Bauern scheinen entschlossen, Gutsherren und Geistlichkeit zu größerer Mäßigung bei Erhebung der Zehnten zu zwingen und sich eine bessere Existenz zu verschaffen. Sie bestrafen nicht nur diejenigen, welche ihre Zehnten gutwillig entrichten, sondern auch alle, die dieselben vom Felde weggeschaffen helfen. Ja die Gräuelt, die sie gegen Menschen, Vieh und anderes Eigenthum verübt haben,

scheinen bereits einen solchen Schrecken verbreitet zu haben, daß viele Geistliche ihre Zehnten auf dem Felde liegen und verderben lassen mußten. — Der Courier sagt in Betreff der Angelegenheiten Spaniens: Es wäre thöricht, vorauszusehen, daß Spaniens Schwäche irgend einer Macht wünschenswerth sey. Das politische Gleichgewicht Europa's hängt wesentlich von der Kraft und Unabhängigkeit aller europäischen Mächte ab; aus diesem Gesichtspunkte verfahren die Allirten 1814 und 1815, und dies System wird auch der Congreß von 1822 befolgen. Gerade um dasselbe in Spanien zu befestigen, wird es nöthig seyn, Vorstellungen und Unterhandlungen anzuwenden, wenn man auch der Vermittelung durch das Schwerdt deshalb entsagen dürfte, weil dadurch die Befestigung jenes Systems nur verspätet, nicht befördert werden könnte. — So wenig England feindliche Absichten auf Spanien hat, so wenig hat es eigennützige, was selbst einige Mitglieder der Cortes äußern, indem sie andeuten, daß England den ausschließenden Handel mit Spanien und seinen Colonien suche. Nein, jede Regierung und jeder Staatsmann in Europa muß der Meinung seyn, Spaniens Interesse fordere, daß es die Unabhängigkeit seiner Colonien anerkenne; der Verkehr zwischen den letztern und dem Mutterlande wird diesem unter dem Schutz der Freiheit Kräfte geben, nicht nehmen. — Eine hiesige Zeitung sagt: „Hr. Wilcox, englischer Geschäftsträger in Persien, ist in London angekommen. Er war am Hofe zu Teheran nicht beliebt, und die persische Regierung hatte schon öfter Beschwerden über ihn geführt. In der letzten Zeit aber unterblieb auch von Seite Englands die Auszahlung der Subsidien, welche während Napoleons Herrschaft, um die Perser in Englands Interesse zu erhalten, dem Hof zu Teheran bewilligt worden. Hr. Wilcox hat als Ursache um derenwillen die Subsidien ausbleiben angegeben, die Perser seyen dormalen im Krieg mit dem Bundesgenossen Englands, den Türken. Da sich in diesem Augenblick auch ein persischer Geschäftsträger in London befindet, so hofft man noch auf friedliche Ausgleichung dieser Missethigkeiten.“

### Türkei und Griechenland.

Die letzten Berichte aus Konstantinopel vom 10. Oktober (sagt der Oesterr. Beobachter) bringen wenig Erhebliches. Der neue k. k. Internuntius, Freiherr v. Ottenfels, war am 3. d. selbst angekommen, und hatte, des angenommenen Inkognito ungeachtet, auf dem ganzen Wege von Seiten der Behörden die ausgezeichnetste Behandlung erfahren. Seine Antrittsaudienzen bei dem Großvezier und dem Großherrn waren auf den 12. und 15. Oktober festgesetzt. Am 10. d. M. stattete der bisherige Internuntius, Graf v. Rügow, bei dem türkischen Ministerio seine feier-



hohen Abschiedsbefuche ab. — Am 9. d. ist der Jamischaren-Alga abgekehrt, und der Kul Rioja an dessen Stelle ernannt worden; man glaubt wegen einiger Zwistigkeiten im Corps bei Annäherung des auf den 18. d. M. bestimmten Zahlungs-Divans. — Die Pest hat unter den Truppen zu Bujukdere u. Fortschritte gemacht. — Ueber die Angelegenheiten in Morea war zu Konstantinopel nichts Neues. — Von der persischen Grenze waren günstige Nachrichten eingelaufen. Selim Pascha, der in Musch befehligte, hatte bei einem nächtlichen Ueberfall des persischen Lagers viele Beute, und mehrere, selbst vornehme Gefangene gemacht, welche nächstens zu Konstantinopel erwartet wurden.

Die Citadelle von Korinth suchen die Griechen jetzt, so viel es die Umstände verstaten, in Vertheidigungsstand zu setzen. Da Argos ganz in einen Schutthaufen verwandelt ist, mußte die Regierung sich nach Korinth begeben. Noch hat die türkische Besatzung in Napoli di Romania den ihr wieder angebotenen freien Abzug auf europäischen Schiffen nach Asien nicht angenommen. — Zu Livorno haben die Griechen Berichte von ihren Landeuten erhalten, zufolge deren am 20., 22. und 26. September Seesgefechte vorgefallen sind, wobei sie selbst gesehen, keine Vortheile errungen zu haben, weil sie sich unter dem Winde befanden, und deshalb die Brander nicht gegen die Türken hätten senden können. Es war ihnen gelungen, einer algierischen Fregatte einen Brander anzuhängen, der aber gelodert ward. Das griechische Admiralschiff war zwischen zwei türkische Schiffe gerathen, die ihm beide eine Lage gaben, aber sich dann entfernen, da sie in ihm einen mächtigen Brander fürchteten. Dieser Argwohn scheint besonders zu bewirken, daß die türkischen Schiffe sich den griechischen selten zu nähern wagen. — Bei Vora kreuzten einige französische Kriegsschiffe, welche mit den Griechen Zwistigkeiten hatten, in Folge deren einige Schiffe von den Schiffen auf die Insel gethan wurden.

Handelsnachrichten zufolge, ist die ägyptische Flotte unter Ismail Gibraltar nach Alexandria zurückgekehrt. Ismail Gibraltar hatte von dem Pascha von Aegypten Befehl, unter keinem Vorwande in die Dardanellen einzulaufen, wenn die Flotte der Türken in Konstantinopel zurückkehren würde, indem man überzeugt war, daß er in einem solchen Fall keine freie Verfügung mehr über seine Schiffe haben, und diese ganz als türkische betrachtet werden würden. Es soll vor der Trennung zum lebhaften Zwist zwischen den türkischen und ägyptischen Anführern gekommen seyn. Von der türkischen Flotte wurde eine Fregatte von den Griechen verbrannt und eine genommen, so wie zwei Briggs; mehrere Briggs und eine Corvette sind gestrandet. Es waren keine Transportschiffe bei der Flotte, weil sie alle ihre Truppen zu Patras ge-

lassen hatte; eben deshalb konnte auch die Flotte schneller segeln. Es ist zu keinem eigentlichen Seesreffen gekommen. Die Türken wollten, wegen des schlechten Zustandes ihrer Flotte, keines liefern, und fürchteten die griechischen Brander; die Griechen nicht, weil ihre kleinen Schiffe es in offener Seeschlacht unmdglich mit den türkischen großen Kriegsschiffen aufnehmen können. Uebrigens bleiben die Griechen vollkommen Meister im Archipelagus. — Der Pascha von Aegypten läßt auch seine noch auf der Insel Candia befindlichen Truppen zurückkommen. Mit dem Divan ist er aufs neue darüber entzweit, daß er sich geweigert hat, Truppen nach Asien zur Unterstützung der Türken zu schicken, und daß er die Wehabiten nicht besser im Zaume hält, deren Chef, mit den Persern eng verbunden, aus Arabien hervorzubrechen sich anschickte.

Dessa, den 12. Oktober. Nach Berichten aus Naolien haben die Türken um die Mitte Septembers unweit Trebizonde eine Hauptniederlage erlitten, vorzüglich durch die Kriegeslist des von der Pforte mit 20,000 Mann abgefallenen Pascha's Selim von Erzerum. Selim hatte sein Benehmen mit dem persischen Prinzen verabredet, und dem gegen ihn und die Perser operirenden Pascha Rhezeb seine Unterwerfung entgegen geschickt. Rhezeb, der Unfrichtigkeit seines Gegners mißtrauend, fragte in Konstantinopel an: ob er dessen Unterwerfung annehmen solle? und dem Resbellen wurde Amnestie bewilligt. Kaum hatte Selim diese erhalten, so vereinigte er seine Truppen mit jenen Rhezeb Pascha's, den er so zu täuschen wußte, daß er, obwohl voll Mißtrauen, die Perser anzugreifen beschloß. Die Perser wichen anscheinend zurück, aber auf einmal warf Selim die Maske ab, und die Perser rückten wieder vor. So entstand nun ein Blutbad, wobei die ganze türkische Armee aufgerieben wurde und kaum 3000 Mann entkamen. In Konstantinopel hat der Divan bestimmt, Friedensbedingungen an die Perser gelangen zu lassen.

Semlin, den 11. Oktober. In dem Briefe eines Griechen heißt es unter andern: Nachdem Churschid Paschas Operationen mißlungen waren, indem nur ein Theil seiner Truppen in die Holbinsel zu dringen vermochte, und nach vergeblichen Anstrengungen mit sehr empfindlichem Verluste zurückgeworfen, raffte er wieder gegen 13,000 Mann zusammen, und eilte den Eingedrungenen, die sich schon in äblem Zustande befanden, zu Hülfe. Aber auch zum zweiten Male hat er am Fluße Sperchios eine vollkommene Niederlage erlitten, so daß er kaum mit einigen Hunderten eilends und mit großer Noth nach Larissa zurückkam, wo er sich mit den 5000, die er dort als Reserve zurückgelassen hatte, vereinigte. Hier hat nun dieser, in verschiedenen christlichen Blättern hoch gepriesene, Serraskier drei Erzbischöfe und alle christl.



lischen Primaten (bejahrte ehrwürdige Männer, die schon früher aus dem nördlichen Epirus und Thessalien in Larissa zusammen berief und daselbst festhielt) grausamer Weise hinrichten lassen. Diese Märtyrer des christlichen Glaubens hatten sich immer treu gegen die türkische Regierung bewiesen, ohne im geringsten ein Verstandniß mit den kämpfenden Christen zu unterhalten. Diese Wuth hat die christlichen Bewohner des cambrinischen Berges gezwungen, sich mit ihren Familien in die steilsten Felsenschluchten des Berges Pierion zu flüchten, wo sie in Gesellschaft der reisenden Thiere sicherer, als in jener der Türken leben können. — Nach andern Berichten ist bereits ein türkisches Corps vom rechten Donau-Ufer, das zuvor bei Napoli und Sophia stand, in Thessalien eingetroffen. Es wird auf ungefähr 8000 Mann angegeben, und hat sich bei Kojani und Servia, wo sich die von Platanona aus vorgerückten griechischen Truppen befanden, durchschlagen müssen. — Aus Moldanien soll ein griechisches Corps unter dem tapfern Vozzaris bis Trifala in Thessalien vorgezückt, allein durch Churschid Pascha, der sogleich von Larissa dahin marschirte, wieder zum Rückzuge genöthigt worden seyn, da Letzterer mit großer Uebermacht anrückte.

(Vom 19. Oktober.) In Belgrad sind folgende Nachrichten angekommen, die aus den achtbarsten Quellen herrühren. Die Uebergabe des Schlosses von Korinth erfolgte am 26. September. Bereits am 24. wurde mit dem Commandanten Jussuf Pascha, gewesenen Gouverneur von Patrasso, einem der geschicktesten türkischen Generale, die Capitulation abgeschlossen. Nach derselben behielten die türkischen Offiziere Waffen und Gepäck, die Mannschaft aber, 4000 Mann stark, streckte das Gewehr und machte sich verbindlich, nicht mehr gegen die Christen zu dienen. Jussuf Pascha leistete den Schwur auf den Koran, daß die Capitulation gehalten werden solle. Am 26. marschirten hierauf die Türken aus und erhielten freien Abzug durch die Thermopylen. Die Griechen reichten ihnen auf dem Marsch die nöthigen Lebensmittel, und am 7. Oktober traf Jussuf Pascha mit seiner Besatzung in Larissa ein. Die Türken sollen über das Vorthalten der Griechen, welches sie bei der anerkannten Treulosigkeit der Muselmänner bei so manchen Anlässen nicht erwartet haben mochten, verwundert gewesen seyn, und selbst Jussuf Pascha soll dasselbe höchlich gerühmt haben. In Larissa machte diese tiefe Sensation, und Churschid Pascha selbst soll sehr betroffen gewesen seyn. — Am 2. Oktober wurde der Sitz der Regierung der Griechen nach Korinth verlegt. — Zu Seres und Salonichi hatten die Germanen wegen Einlieferung des Gold- und Silbergeschirres und wegen Herabsetzung der Münzen, großen Eindruck hervorgebracht. Wer noch etwas Geld hat, sucht sich zu flüch-

ten, weshalb in Seres bereits ein German zur Zurückrufung der Flüchtlinge verlesen wurde. Die türkischen Beamten suchen natürlich diese drückende Maßregel vorzüglich auf die Christen zu wälzen; allein da diese bereits zur Dürftigkeit gebracht sind, so beginnt nun eine Verfolgung gegen die Juden. Von Bitoglia, Seres und dieser ganzen Gegend flüchten jetzt die reichen Juden in Schaaren, und zahlen den Inselbewohnern, die sie nächstlicher Weile abholen, große Summen für die Uebersahrt nach den Inseln.

### Vermischte Nachrichten.

Die engl. Zeitung: the Times, enthält Folgendes aus Verona vom 19. Oktober: Obgleich hier noch nichts vorgegangen ist, so können wir doch von dem, was sich einstweilen in Wien ereignet hat, folgende Nachrichten mittheilen, auf deren Richtigkeit sich zu verlassen ist: „Der Kaiser Alexander ist weit entfernt, mit den letzten Negotiationen des Lord Strangford zufrieden zu seyn. Bald nach des Lord's Ankunft in Wien wurde durch den Grafen v. Nesselrode eine Note an die Minister der vier Mächte behändig, in welcher gesagt wird, der großbritannische Gesandte habe nicht die Würde der russischen Regierung vindicirt, und nachdrücklich die losen Auführungen zurückgewiesen, als ob, wie so oft wider das kaiserliche Cabinet vorgebracht worden, der erste Aufstand der Griechen insgemein angeregt worden sey. Sodann stellt die gedachte Note drei Punkte auf, von deren Bewilligung die Sendung eines Gesandten nach Konstantinopel abhängen werde: 1) Der Divan solle entweder einen Bevollmächtigten zum Congreß schicken, oder durch eine Folge von Thatsachen seinen festen Entschluß, die zum Besten der Griechen vorgegebenen Dispositionen in Erfüllung zu bringen, beweisen. 2) Der Divan solle eine amtliche Erklärung an die russische Regierung von der geschenehen Ernennung der Hospodare und Räumung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei durch die türkischen Truppen ergehen lassen. 3) Wird verlangt, daß nicht allein dem russischen Handelsstande, sondern auch allen anderen Nationen unter der russischen oder irgend einer andern Flagge dieselben Vortheile der freien Schifffahrt nach dem schwarzen Meere eingeräumt werden, deren sie vor dem griechischen Aufstande genossen, und deren sie unter dem vorhin erwähnten Muthwilligen Vorgeben, daß Rußland den empörrten Griechen Beistand geleistet, beraubt worden.“ — Diese Note, die einen der ersten Gegenstände der Conferenzen zu Verona bilden soll, wird zur Annahme eines gemeinschaftlichen neuen Verfahrens von Seiten der Mächte leiten, wovon die Kunde an die Pforte wahrscheinlich durch Lord Strangford, wenn derselbe nach Konstantinopel zurückkehrt, geschehen wird.



Der Baron v. Stroganoff hält sich jetzt in Dresden auf.

In der zu Rdn herauströmenden Zeitschrift: „Colonia“, empfiehlt ein Hr. v. H. gegen den seit einiger Zeit hie und da auf dem Lande herrschenden Katarthal-Husten, neben der Entsaugung aller hitzigen Getränke, einen Aufguß auf grüne oder auch getrocknete Brombeerstrauch-Blätter. Umsichtige Aerzte werden beurtheilen, in wie weit von diesem Hausmittel mit Vortheil Gebrauch zu machen seyn dürfte. (St. 3.)

Am 3. August starb zu Lissabon, an den Folgen einer Brust-Entzündung, im 51sten Lebensjahre, der portugiesische Obristleutnant und seit wenigen Wochen vor seinem Tode Direktor einer Goldmine am Tajo, Wilh. v. Feldner, ein geborner Schlesier. (Sein verstorbenen Vater war Pastor zu Postelwitz). Im J. 1803 trat er, als Berg-Offiziant, in portugiesische Dienste, und war von 1809 bis 1820 als Direktor der dortigen Bergwerke angestellt. Ob sich unter seinem schriftlichen Nachlasse nichts Wissenschaftliches über Brasilien finden sollte, wo er doch eine geraume Zeit in Verhältnissen gelebt hat, die ihm mancherlei Untersuchungen und Beobachtungen ungemein erleichtert haben würden?

Berlin. Der Allerhöchsten, dem Königl. Staats-Ministerium, von Verona aus, unterm 20. Oktober eröffneten Bestimmung gemäß, sollen Seiten-Verwandte nicht verpflichtet seyn, ihre, wegen eines Verbrechens zur Untersuchung gezogenen oder richterlich bestraften Seiten-Verwandten, während der Untersuchung und am Straforte zu verpflegen.

### M i s c e l l e n .

#### V e r o n a .

Die Geschichte dieser merkwürdigen Stadt sagt, daß sie von den Hetruriern erbaut worden, und von dem edlen Geschlecht Vera den Namen erhalten habe. Kaiser Karl der Fünfte pflegte zu sagen: Verona gehöre zu den 3 Städten, welche ihm, von allen die er gesehen, am Besten gefallen. Die Italiener geben ihr das Prädikat della Degna: der Würdigsten. Daher legte man auch ihren Namen quasi vera una (als einzige wahre Stadt) aus, und ein lateinisches Sprüchelchen sagte von ihr: Wer dich, Verona, gesehen hat, und dich nicht sogleich mit der größten Liebe umfaßt, von dem glaube ich, daß er sich selbst nicht liebt, daß ihm der Liebesinn fehlt und er alles Schöne haßt.

Unter den Römern stand Verona in großem Ansehen. Nach dem Fall des römischen Reichs wurde diese Stadt von Attila, dem Hunnenkönig, zerstört, nachher aber wieder aufgebaut und die Residenz des Gothenkönigs Dietrich, welchen die Deutschen Dietrich von Bern und Verona selbst: Bern — nannten.

Nachher eroberten die Longobarden Verona und behielten sie lange Zeit. Als aber Kaiser Karl der Große ihren König Desiderius besiegte, blieb sie den Königen Italiens und den deutschen Kaisern, bis zur Regierung Otto des Großen, der sie für eine freie Stadt erklärte. Sie erkannte indessen ferner die deutschen Kaiser für ihre Herren und zahlte an sie ein Schutgeld. Aus diesen Verhältnissen zum deutschen Reich, will man die Liebe der Veroneser für die Deutschen herleiten, wie denn alle unsere reisenden Landsleute versichern, in keinem Orte Italiens eine so gute Aufnahme gefunden zu haben als in Verona.

Die Stadt hat 5 schöne Thore, hält 7000 Schritte im Umkreis, zählt über 70,000 Einwohner und liegt auf einem fruchtbaren Boden an einem weinreichen Gebirge. Die Etsch fließt fast mitten hindurch. Von drei Castellen, liegt das Castell Vecchio in der Ebene und versieht die Stadt mit Wasser, die Castelle St. Petri und St. Felici ließen aber auf einem Berge und ist das letztere gut befestigt. An vielen und schönen Kirchen ist Verona sehr reich. Man zählt deren 183. Die bischöfliche ober il Domo ist berühmt wegen des Altargemäldes von Titian. Eben so St. Georg mit Gemälden der veronesischen Maler Paulinus, Felix und Paul Farrinatus. St. Anastasia, mit dem Dominikanerkloster daneben, St. Stephan und das Jesuitenkollegium sind gleichfalls sehr merkwürdig. Vom letztern genießt man einer schönen Aussicht auf die Stadt und deren Umgebung. In der Baufüßerkirche, welche 3 marmorne Altäre hat, sind die Säulen des einen von Verbe antiko. Eine andere Seltenheit ist das Altarblatt in St. Proculi. Es besteht aus einem einzigen Stück Verbe antiko und ist 6 Fuß breit und 12 Fuß lang. In dem Gewölbe dieser Kirche befindet sich das Grab des heiligen Cosmus und Damianus. Die Kirche des heil. Zeno bewahrt ein großes rundes Gefäß von Porphyrt, welches 25 Fuß im Umfange und 8 Fuß im Durchmesser hat. Dies Gefäß besteht aus einem einzigen Stück und gleicht einem flachen Kelch. Das dazu gehörige Fußgestell macht einen andern Theil des Gefäßes aus. Die Sage erzählt: Weide Waffen habe der Teufel auf Befehl des heil. Zeno aus Istrien hieher gebracht. Weil ihm aber das Fußgestell zu schwer ward, ließ er es in das adriatische Meer fallen. Er mußte es indeß, weil der heil. Zeno seine Entschuldigung nicht gelten ließ, wieder aus dem Meere hervor holen. Der große Taufstein dieser Kirche besteht aus einem einzigen Stück weißen Marmor. Zeno selbst liegt in dem Gewölbe der Kapelle begraben. Eine große Zierde Verona's ist die Brücke über die Etsch. Sie hat 3 Bogen, deren erster 70, der andere 82 und der dritte 142 Fuß breit ist. Die Länge der Brücke beträgt 348 Fuß. Die größte Merkwürdigkeit dieses Ortes ist aber das Amphitheater, ein herrliches Denkmal der



ältesten Zeit. Die Erbauung desselben schreiben Einige dem Kaiser Augustus, Andere dem Consul Flaminus zu, im Jahr 503 nach Erbauung Roms. Es wird im baulichen Stande erhalten, ist 450 Fuß lang und 360 breit. Jetzt ist es nur 88 Fuß hoch, doch soll es gegen 120 Fuß hoch gewesen seyn. Der Eingänge oder Arkaden sind 72 und konnte das Ganze über 23,000 Personen fassen. Der Platz auf welchem das Amphitheater steht, heißt la Piazza de bestiami oder der Rindermarkt. Die schönste Straße ist der Corso und der schönste Platz la Piazza d'armi. Man sieht auf demselben eine marmorne Bildsäule der Republik Venedig, der ehemaligen Beherrscherin Verona's, welche aus deren Gebiet jährlich 560000 Dukaten Einkünfte bezog. Das Stadthaus, oder Palazzo della ragione ist mit den Statuen des Catull, Aemilius Macrus, des Geschichtschreiber Cornelius Nepos, des Naturforscher Plinius des Ältern und des Baumeister Vitruvius geziert. Das Theater, in welchem während des Congresses der berühmte Rossini die Direction der Opern übernommen hat, ist ein Werk des großen Baumeister Franz Bibiena und enthält 5 Reihen Logen.

### Bekanntmachungen.

**Advertisement.** Den resp. Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hiermit bekannt, daß der vom 1. May bis ultimo October d. J. zu entrichtende Beitrag von 100 Reichthalern der Assurances-Summe 24 Silbergroßen 6 D'r. Cour. beträgt, und bringen zugleich die pünktliche Einzahlung der diesfälligen Beiträge in Erinnerung. Breslau den 1. Novbr. 1822.  
Schlesische General-Landschafts-Direction.

**Aufforderung.** Alle diejenigen, welche im Liegnischen, Lübenischen, Goldberg- und Haynauischen Kreise zu zinsen in Getreide und Gelde an die vor-maligen geistlichen Behörden verpflichtet sind, werden hiermit aufgefordert, solche bald an das hiesige Ab-nigliche Domainen-Amt zu berichten.

In Goldberg werden den 20. und 21. Novbr. c. die Amts-Officianten Behufs der Erhebung anwe-send seyn, welche in dem Gasthose zu den 3 Mohren zu erfragen seyn werden.

Da für dieses Jahr keine nachträgliche Erhebung, so wie früher geschehen, Statt findet: so werden die Herren Consiten obige 2 Tage inne zu halten haben, weil es sich sonst Jeder zuschreiben hat, wenn die Ablieferung nicht binnen den bestimmten Terminen ein-folgt, daß er sein Contingent nach Liegnitz abführen muß. Schloß Liegnitz, den 1. Novbr. 1822.

Königl. Preuß. Domainen-Amt.  
Scholz.

**Dank und Bitte.** Meinen hochzuverehrenden Gästen und Freunden sage ich den schuldigen Dank, für den Besuch, womit Sie mich den Sommer im Garten beehrt haben. Da ich nun wieder in mein Lokal auf der Burggasse bei dem Stellmacher Herrn Kalpowsky eingeräumt habe, so bitte ich ergebenst, mich auch hier mit Ihrem gütigen Zuspruch zu beehren. Außer mehreren Sorten Breslauer doppelten und einfachen Aquavit, wie auch reinem Breslauer Kornbranntwein, empfehle ich Baiersches und Dop-pelbier, Liegnitzer und fremdes einfaches Bier, alles um den billigsten Preis, bei guter Bedienung.

Liegnitz, den 13. Novbr. 1822.

J. Voelke.

**Gewölbe zu vermieten.** Das Handlungsgewölbe in meinem Eckhause Nro. 544. am kleinen Ringe, steht mit jedem Tage zu vermieten.

Liegnitz, den 12. Novbr. 1822.

J. G. Weyer.

**Zu vermieten.** In Nro. 264. auf der Burg-gasse sind im ersten und zweiten Stock vorn heraus 2 Stuben nebst Küche und Holz-Kemise zu vermie-then und zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer. Liegnitz, den 8. Novbr. 1822.

**Theater.** Morgen, Donnerstag den 14. Novbr., Der Fackelträger von Cremona, oder: Der Sturz der Venetianischen Banditen. — Freitag den 15.: Borussia, Prodruma in 1 Auf-zug, von Kind. Darauf folgt: Das Taschenbuch, von Rozebue. — Sonnabends und Mittwoch bleibt das Theater verschlossen.

Liegnitz, den 13. Novbr. 1822.

Faller.

### Geld-Cours von Breslau.

vom 9. Novbr. 1822.

Stück		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
	Holl. Rand-Ducaten	—	97
	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	15½	—
dito	Conventions-Geld	—	—
dito	Münze	—	175½
dito	Banco-Obligations pt.	—	81½
dito	Staats-Schuld-Scheine	75	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine	—	—
dito	Tresorscheine	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	42½	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	2	—
	dito v. 500 Rt.	2½	—
	dito v. 100 Rt.	—	—